Krakauer Zeitung.

Nr. 243. **Mittwoch, den 22. October** **1862.**

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Nr. 4969.

Die Gemeinde Sulkowice (Wadowicer Kreises) hat die bisher in 105 fl. ö. W. bestehende Dotation an der im Orte bestehenden Trivialschule um 84 fl. ö. W. erhöht und zur Dotirung eines Lehrgehilfen jährlich 22 fl. ö. W. zugesichert.

Zu letzterem Zwecke hat der Sulkowicer Pfarrer Swoboda eine Grundentlastungsobligation über 50 fl. gewidmet.

Dieses bethätigte Streben zur Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, am 7. October 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem disponiblen Landes-Bau-Director in Ungarn, Florian Menapace, in Anerkennung seiner langen treuen und sehr ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. October d. J. dem ersten Ober-Finanzrathe und dermaligen Leiter der Finanz-Landes-Direction in Gratz, Gottfried Höhnel, taxfrei den Titel und Charaktrr eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. October d. J. dem Rathe und Ober-Staatsanwalte des böhmischen Ober-Landesgerichtes, Gustav Ludwig, in Anerkennung seiner ausgezeichneten und treuen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung de dato Ischl 6. October d. J. den fürstbischöflichen Consistorialrath, Dechant, Schuldistricts-Aufseher und Pfarrer zu Ober-Laibach, Andreas Pezhar, zum Ehrendomherrn des Domkapitels zu Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung de dato 4. October d. J. zum Canonicus am Domkapitel zu Parenzo den dortigen ersten Chorvicar und Pfarr-Cooperator, Nazarius Weeber, allergnädigst zu ernennen geruht.

In Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. Dezember 1859 wird am 3. November d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosungen bestimmten Locale im Bankohause in der Singerstraße die 367. und 368. Verlosung der alten Staatsschuld, dann unmittelbar hierauf die 5. Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen des fünfpercentigen Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 stattfindet.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. October.

Das Rundschreiben des neuen französischen Ministers des Aeußern Drouyn de Lhuys, vom 18. October an die diplomatischen Vertreter Frankreichs, worin derselbe anzeigt, in welchem Geiste er die Leitung des Ministeriums übernehme, sagt nach einer heute vorliegenden ausführlicheren telegr. Depesche: Die Politik des Kaisers, welche in dessen Schreiben vom 20. Mai angedeutet war, habe sich nicht geändert, dieselbe bleibe sowie in der Vergangenheit auch ferner von den gleichen Gesinnungen für die beiden Angelegenheiten beseelt, für welche sie in gleichem Maße so reichliche Beweise der Sorgfalt geliefert hat (prodigué). Die Regierung des Kaisers werde fortfahren, dem in Italien unternommenen Werke der Versöhnung alle ihre Bemühungen zu widmen, indem sie mit dem Gefühle der Schwierigkeit, sowie der Größe der Aufgabe ohne Entmuthigung aber auch ohne Beunruhigung wirken wird. Enthält, meint die „Ostd. Post", das Rundschreiben keinen positiveren Gedanken als den, welcher durch das heutige Telegramm ausgedrückt wird, so ist es nichts mehr als eine bloße Formalität und beweise nur, daß die ersten Schritte des neuen Ministers durch die Umstände etwas genirt sind. Wenn wir den Brief, welchen Napoleon an Thouvenel bei seiner Verabschiedung richtete, und dessen Inhalt wir auch nur vorderhand aus einem Telegramme kennen, dem Inhalte des in Rede stehenden Rundschreibens entgegenhalten, so scheint es, daß es dem Kaiser der Franzosen wesentlich darauf ankommt, die Sachen so darzustellen, als ob seine Politik sich gar nicht geändert hätte, als ob zwischen heute und vor 6 Monaten keine Wandlung stattgefunden hätte. Die Götter können nicht fehlen; sie sind unwandelbar, und Napoleon hält darauf, als der Jupiter Ammon vor der Welt zu erscheinen; das Orakel ist nur falsch verstanden worden, und der hohe Priester, der es irrig deutete, wird durch einen andern ersetzt, der es besser versteht. Das Rundschreiben des Herrn Drouyn de Lhuys ist daher gezwungen, die Situation so unverändert als nur möglich darzustellen. Das allgemeine Programm bleibt dasselbe, erst die Spezialaufträge, die Sonder-Depeschen an die Legationen werden die concreten Aufgaben vorschreiben. Zunächst sind die Gesandtschaften in Rom und in Turin auf die Ausführung der neuen Politik angewiesen; sie sind es, welche die Wendung zu vollziehen haben, und darum haben diese beiden Posten einen Personenwechsel erhalten. Die Herren de Latour d'Auvergne, der von Berlin nach Rom, und Sartiges, der aus dem Haag nach Turin versetzt wird, werden in Paris von ihrem neuen Chef mündliche Instructionen erhalten. Bis diese beiden Diplomaten ihre neuen Stellungen angetreten haben, wird Alles im Dunkel und das Räthsel der Situation, so weit sie den römischen Hof und Italien betrifft, ungelöst bleiben, trotz der Geschäftigkeit, mit welcher Zeitungen von dem Character der „Independance" und der „Kölnischen Zeitung", jeden Tag mit neuen Enthüllungen die Welt bedienen.

Man spricht jetzt von einer außerordentlichen Mission, welche Bourqueney auf Verlangen des Hrn. Drouyn de Lhuys in Rom ausführen soll. — Immer noch ist die Rede von Unterhandlungen, welche Abbé Lavigerie, Auditeur der Rota, mit dem Papste über die von diesem zu machenden Zugeständnisse führen soll. Die Sache verdient in so fern Beachtung, als sie beweis't, daß man in den höheren Sphären sehr wohl der Schwierigkeiten und der Verantwortlichkeit der gegenwärtigen Wendung sich bewußt ist, und durch derartige Gerüchte ihren Eindruck abzuschwächen versucht. Auch in verschiedenen officiösen Blättern spukt wieder die Ente von größerer Bereitwilligkeit des Papstes, sich zu irgend einer Verständigung mit Victor Emanuel herbeizulassen.

Ueber die Ernennung des Ministers Drouyn de Lhuys, schreibt der Pariser Corresp. der „Ostd. Post": Niemand ist hier mit dem Wechsel zufrieden; man ist in Unruhe; die Italiener sind wüthend, sie spüren Verrath und drohen, sie würden Frankreich im Frühjahr eine Lection geben. Die Freunde des Papstes hüllen sich in Schweigen. Sie sagen, diese Minister-Veränderung habe nicht soviel zu bedeuten, wie man glaube. Man müsse warten; wahrscheinlich habe der Kaiser gefährliche Intentionen, die zur gegebenen Zeit hervortreten würden. Er sei zu mannichfach mit der Demokratie liirt, als daß er sich von ihr trennen könne, die Orsinische Bombe habe sein Gehirn durchlöchert und dies Uebel sei unheilbar. Vielleicht sei die Ernennung Drouyn's nur ein Wahlmanöver; jedenfalls werde man wohlthun, abzuwarten. So räsonniren die Papisten, die Bonapartisten sind auch unzufrieden, ausgenommen die sogenannten Mameluken, d. h. diejenigen Bonapartisten, welche alles billigen, was das Gouvernement thut. „Fürchtet sich der Kaiser vor den Pfarrern?" hört man in bonapartistischen Kreisen fragen; „Herr Drouyn ist gut römisch gesinnt und seine Ernennung ist eine bedenkliche Concession". Selbst die Kollegen des Herrn Drouyn de Lhuys sind unruhig und sondiren das Terrain.

Es scheint in der That, daß, wie der Brüsseler Corr. der „K. Z." schreibt, die clericale Partei bei dem Tausch im Ministerium des Auswärtigen nicht viel gewonnen hat und der Kaiser durchaus nicht Willens ist, ins Lager der „France" überzugehen. Es wird nun wohl in Rom noch einmal der Versuch gemacht werden, ob auf die Versöhnungs-Vorschläge nicht eine andere Antwort zu erreichen ist, als das harte Non possumus. So wäre denn eigentlich Thouvenel nur abgetreten, weil der römische Hof ihn nicht leiden mag. Ob der mehr und mehr beliebte Drouyn de Lhuys mit dem Versöhnungs-Programm des Kaisers in Rom mehr erreichen wird, muß man abwarten.

Die „Times" bemerkt über den französischen Ministerwechsel: „Derselbe zeigt, daß der Kaiser zu einem Entschlusse hinsichtlich der Frage gekommen ist, welche seit den letzten zwei Jahren sein Volk, sein Cabinet und, wenn das Gerücht die Wahrheit spricht, seine Familie getheilt hat. Mit Einem Worte: Herr Thouvenel wird beseitigt, weil der Kaiser entschlossen ist und seinen Entschluß öffentlich kund thun will, die Occupation Roms fortbestehen zu lassen."

Der „Star" ist so sanguinisch, zu schreiben: „Wir erwarten keine Aenderung im Character der französischen Politik gegen Italien. Die politischen Nothwendigkeiten, die eine Lösung der römischen Frage verlangen, werden zu Drouyn de Lhuys eben so laut wie zu Thouvenel sprechen, und ihre Forderungen werden zuletzt eine gebieterische Kraft erlangen, gleichviel ob dieser oder jener Minister dem auswärtigen Amte vorstehe."

Ratazzi, gesteht heute auch der Turiner Corr. der „K. Z.," möchte jetzt sogar der fortgeschrittenen Partei einige Concessionen machen, nur fürchte er mit Recht, daß eine Einigung dennoch nicht gelinge. Ein Artikel der Italie, die von ihrer unbedingten Franzosen-Freundschaft heute mit einem Male geheilt erscheint, darf als ein Fühler betrachtet werden, den man zur Erprobung der Stimmung in Bezug auf jene geheimen Wünsche ausgeworfen.

Benedetti's letzte Mission, schreibt der Pariser Correspondent der Ostd. Post, in Turin war Herrn Ratazzi den Rücktritt Thouvenel's anzukündigen und zugleich eine Note zu überreichen, in welcher ausgesprochen wird, das Königreich Italien dürfe sich niemals auf den Besitz Rom's Rechnung machen.

Die Turiner „Discussione" dementirt in entschiedenem Tone die Gerüchte von einer Ministerkrisis.

Herr v. Bismarck wird, wie die „N. P. Z." meldet, erst Ende dieser Woche sich nach Paris begeben, um dort sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Das Gerücht der bevorstehenden Abdankung der Königin Victoria wird von dem Brüsseler Corr. der „K. Z." dementirt und zwar mit dem Bemerken, daß an solchen Schritt nicht zu denken sei, daß vielmehr ein jüngst abgehaltener Familienrath den Prinzen von Wales zu jung oder zu jugendlich für die Krone befunden habe und daß die Königin bald nach ihrer Rückkehr in die Heimat eine regere Theilnahme am öffentlichen und Hofleben bezeigen werde, als dies seit dem Tode ihres vielbeklagten Gatten geschehen ist.

Das „Dresdner Journal" bestreitet die Behauptung der „Frankfurter Postzeitung", daß eine Wendung der sächsischen Regierung bezüglich des Handelsvertrages stattgefunden habe", indem es auf die vollständig veröffentlichten Actenstücke verweist.

Ueber die Abstimmung des deutschen Handelstages in seiner vierten Sitzung schreibt man der „Wiener Ztg." aus München: „Das Resultat der Abstimmung schien die Versammlung selbst in höchster Weise zu verblüffen. Man war allerdings unterrichtet davon, daß die preußische Partei bis in die letzten Stunden hinein Stimmen geworben und, man darf es geradezu sagen, mit allerlei Ränken und Vorspiegelungen auch gewonnen hatte, allein in der Hauptsache beruhte der Sieg nicht auf diesem Umstande, oder wenigstens nicht auf diesem Umstande allein, sondern in dem Mangel an Organisation, der bei den süddeutschen Industriellen herrschte. Während die Herren von Sybel und Behrend von erhöhtem Standpunkte herunter die Abstimmung commandirten, war Rathlosigkeit und Unentschlossenheit in den Reihen der württembergischen und baierischen Abgeordneten. Manche stimmten mit Nein und wiederriefen hinterdrein, den eigentlichen Sinn des Besuches hatten sich viele nicht klar gemacht. Die heutige Abstimmung liefert den besten Beweis, daß der Handelsvertrag der Industrie im hohen Grade nachtheilig sein müsse, denn es war eine Wahrnehmung, die sich jedem Unbefangenen aufdrängen mußte, daß es geradezu fast nur die Kaufleute, die eben den Interessen, die in Frage kommen, ferne stehen, waren, die für den Handelsvertrag stimmten, die imposante Minorität bestand aus Industriellen. Die Berufung an einen Industrietag muß die natürliche Folge des lächerlichen Beschlusses sein. Ich nenne den Beschluß lächerlich, ich kann auch dem Vorgange bei demselben keinen anderen Namen geben. Lächerlich zum Beispiel ist es, baß bei der Aufzählung der Motive über alle gleichzeitig abgestimmt wurde, als ob es nicht möglich wäre, daß man mit einer einzelnen Motivirung oder Erwägung nicht übereinstimmt. Wir fürchten sehr, daß der Handelstag, der so ernst begonnen, und heute mit unfreiwilliger Komik seine Theilnehmer belustigt, morgen mit sehr freiwilligem Humor auseinanderfallen wird."

Die „Donau-Ztg." schreibt über die Münchener Abstimmung: Wir wollen nicht verhehlen, daß wir die Abstimmungen auf dem Münchener Handelstage bedauern; denn obschon die Minderheiten für die im österreichischen Sinne gefaßten Anträge sehr respectabel ausfielen, und überdies Majoritäten, die nicht auf einem bestimmten Vertretungsverhältnisse beruhen, mehr oder weniger als ein Product der Launen des Zufalles sich darstellen, so hätten wir doch gewiß lebhaft gewünscht, daß der planmäßige Widerstand, der den österreichischen Einigungsbestrebungen entgegentrat, nicht bloß gebogen, sondern gebrochen worden wäre. Der Majoritätsbeschluß selbst bezüglich des Verhältnisses zu Oesterreich ist den österreichischen Wünschen nicht absolut präjudiciell; aufrichtig gedacht und genommen, jedes sophistischen Hinterhalts entkleidet, bricht er die Brücke, die zur Verständigung führen kann, nicht geradezu ab. Worauf wir indeß ein besonderes Gewicht legen, ist, daß das der deutschen Verhältnisse weniger kundige Ausland die Bedeutung der Handelstagergebnisse nicht über die Gebühr hoch anschlagr und namentlich die facultative, zufällige Beschaffenheit derselben berücksichtige. Es muß übrigens constatirt werden, daß die Reaction gegen das sofortige Zustandekommen des französisch-preußischen Handelsvertrages eine so lebhafte war, daß nicht vermuthet werden kann, jene Regierungen, welche ihm ihre Zustimmung versagten, würden sich jetzt in ihren Entschlüssen beirrt fühlen; im Gegentheile ist jene Abstimmung, welche nur mit der verschwindenden Mehrheit von vier Stimmen gegen die großdeutsche Auffassung ausfiel, ganz darnach angethan, die Gegner des Handelsvertrages mit Frankreich in Betreff der vollkommenen Richtigkeit ihrer Ansichten zu beruhigen. Schließlich (wir übergehen einige Stellen polemischen Inhaltes) dürfen wir aussprechen, daß, wenn der Münchener Handelstag nicht beitrug, die Ansichten über Deutschlands und Oesterreichs volkswirthschaftliche Einigung zu klären und zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden, die Verantwortung hiefür, so wie für alle weiteren daraus entspringenden Folgen, den kleindeutschen Schultern zur Last fällt, und nicht Oesterreich, welches die Erhaltung, Befestigung und größtmögliche Erweiterung des Zollvereins aufrichtig und lebhaft wünscht, jedenfalls aber auch sein Recht des Beitrittes in würdevoller Festigkeit zu wahren gesonnen ist. Eine gute und gerechte Sache braucht zuweilen längere Zeit, um sich durchzukämpfen; aber sie siegt zuverlässig, wenn man im Kampfe für sie nicht ermüdet.

Wie der „A. A. Z." aus Frankfurt a. M., 17. October, geschrieben wird, beträgt die Zahl der zur großdeutschen Versammlung angemeldeten Theilnehmer einschließlich der Einladenden und der Mitglieder des Comités, soweit sie nicht in Wien, München und andernorts sich angemeldet haben, im Augenblick 139. Vorbereitende Besprechungen auswärtiger Mitglieder der Versammlung und der Einladenden stehen schon am 22. d. M. bevor. Dann wird auch Graf Hegnenberg aus München erwartet, und zugleich ein engerer Ausschuß niedergesetzt werden. Anträge für die Versammlung sind zeitig beim Comité anzumelden. Auf Gründung eines über ganz Deutschland sich ausdehnenden großdeutschen Vereins wird Bedacht genommen. Muthmaßlich wird der betreffende Antrag vom Comité, beziehungsweise von dem bezeichneten Ausschuß, gestellt werden.

†† Krakau, 22. October.

Die am 10. Juli l. J. wegen Eintrittes der Ernte sistirten Bedeichungsarbeiten längst der Weichsel dann der Regulirungsarbeiten am Breń-Bache wurden am 27. August l. J. wieder in Angriff genommen und seit dieser Zeit bis Ende September l. J. — wie uns mitgetheilt wird — Bedeichungsanschüttungen und Erdaushebungen im Gesammt-Cubikmaß von $3813^3/_6{}^0$ mit dem verhältnißmäßig sehr geringen Kostenaufwande von 2629 fl. 90 kr. öst. W. bewirkt. Die Auslagen wurden aus den Sammlungsgeldern für die Ueberschwemmten bestritten.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl Ludwig geruhte der Stryjer evangelischen Gemeinde, zum Ausbau der unvollendeten Kirche daselbst, einen Beitrag von 50 fl. öst. W. allergnädigst zukommen zu lassen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Staatsvoranschläge für den Staatsrath und die Kontrolsbehörden pro 1863 bildeten am 20. d. die Gegenstände der heutigen Verhandlung des Finanzausschusses. Als Berichterstatter über den ersteren Voranschlag fungirte Schindler, über den zweiten Dr. Stamm. Die erste Rubrik des Staatsvoranschlages für den Staatsrath: „Gehalte, Zulagen und Quartiergelder" wurde mit dem Betrage von 147,026 fl.; die zweite Rubrik: „Pensionen" mit 350 fl.; die dritte Rubrik: „Kleidungsbeiträge und Emolumente der Dienerschaft" mit 1476 fl. und für Buchbinderarbeiten mit 1000 fl.; die vierte Rubrik: „Pauschirte Amtserfordernisse" mit 7400 fl., und die fünfte Rubrik: „Gebäuderhaltung" mit 20,279 fl. genehmigt. Der Antrag des Referenten, die Regierung aufzufordern, bis zur nächsten Session eine Reorganisation des Staatsrathes in Vorlage zu bringen, wurde dahin erledigt, daß einem früheren Beschlusse gemäß am Schlusse der Finanzan-

träge die Aufrechterhaltung sämmtlicher Wünsche, d.. im Budget pro 1862 angeführt sind, ausgesprochen werden solle. Zur Debatte über den Staatsvoranschlag für die Kontrolsbehörden übergehend, wurde die Position: „Centralleitung" mit **100,000** fl. angenommen und weiter das Erforderniß im Gesammtbetrage von **242,553** fl. bewilligt. Ferner wurde die zweite Position für die „Direction der administrativen Statistik" mit **48,443** fl.; die dritte Position: „Central-Staatsbuchhaltungen" mit **1.417,046** fl.; die vierte Position: „Landes-Staatsbuchhaltungen" mit **1.752,100** fl. und die fünfte Position: „Militär-Rechnungsdepartements" mit **1.153,000** fl. genehmigt; weiter der Antrag, daß zwischen den Abtheilungen und Unterabtheilungen mit Ausnahme der Gehalte der in Disponibilität gesetzten Beamten, der Remunerationen und Aushilfen keine Uebertragungen stattfinden dürfen. Am Schlusse der Sitzung ist Herr v. Hopfen für die dem Finanzausschusse zur Berichterstattung zugewiesene Regierungsvorlage in Betreff der Steuererhöhung zum Berichterstatter gewählt worden.

Die Herrenhauscommission für Justizangelegenheiten hat ihren Bericht über das vom Abgeordnetenhause mitgetheilte Gesetz zur Einführung eines Handelsgesetzbuches bereits erstattet. Sie stellt folgenden Antrag: „Das h. Haus wolle beschließen: Es sei dem Entwurfe des Handelsgesetzbuches und dem von dem Hause der Abgeordneten mitgetheilten Entwurfe des Einführungsgesetzes zu demselben die Zustimmung zu ertheilen, und hievon sowohl das Ministerium zur Erwirkung der allerhöchsten Sanction, als das Abgeordnetenhaus in Kenntniß zu setzen."

Am 18. d. M. wurde zufolge eines Berichtes des „Botsch." die Direction und das Comité des Bankausschusses zu einer schon für die Mittagsstunde des nämlichen Tages veranlaßten Besprechung von „Bemerkungen" eingeladen, welche der Generalsecretär des Institutes, Hr. v. Lucam, „über die von dem Finanzausschusse des h. Abgeordnetenhauses beantragten wesentlichen Aenderungen der Regierungsvorlage" zusammengestellt hatte. Es handelte sich darum, zu erfahren, ob und inwieferne die Versammlung jenen Bemerkungen beitreten wolle, und nachdem dieselben gelesen waren, wurden sie von dem Comité als ungenügend erkannt. In umständlicher Ausführung erörterte Dr. v. Perger die Bestimmung, welche eine Theilung des möglichen Gewinnes über 6 pCt. dort haben will, wo der auch mögliche Verlust nicht mitgetragen und ein Abgang an billiger Verzinsung nicht subventionirt wird. Dr. Neumann rügt das Verkennen des Sachverhaltes und der Rechtsstellung, welches nach seiner Ansicht die bisherigen Verhandlungen des Gegenstandes beherrscht. Das Rechtsverhältniß aber sei so gegeben, daß nicht im imperativen Entwickeln der gesetzgebenden Gewalt, sondern nur auf dem Wege des Vertrages, für welchen die freie Zustimmung der Bank unentbehrlich, die bestehenden Verhältnisse geregelt werden können. Allseitig wurde anerkannt, daß es der Versammlung nicht zukomme, dem Bankausschusse auch nur in dem Belange einer Billigung der Vorlage vorzugreifen, und daß der Glaube nicht angeregt werden dürfe, als wolle das Comité das in den „Bemerkungen" Gesagte für befriedigend ansehen, indem vielmehr mehrere sehr wichtige Ausführungen, so insbesondere jene über die unannehmbare Dauer des Privilegiums, Verzinsung des Darleihens von 80 Millionen, die Gewinntheilung ohne Garantie eines Minimalerträgnisses, Abgang aller Sanction für die Verpflichtungen des Staates und die Rückwirkungen desselben ꝛc. als genügend nicht erkannt werden. Der Antrag des Dr. Neumann: daß die Verwendung der „Bemerkungen" ohne alle Theilnahme der Repräsentanten der Bank als eine informative Darstellung der in denselben aufgenommenen Daten dem Ermessen des Herrn Generalsecretärs anheimgestellt bleiben möge, wurde ohne Widerspruch zum Beschlusse erhoben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Oct. Se. Maj. der Kaiser ist gestern in Begleitung des Herrn Kriegsministers FZM. Graf v. Degenfeld nach St. Pölten abgereist und Abends wieder zurückgekehrt.

Es ist in diesem Augenblicke noch nicht definitiv entschieden, ob Ihre Majestät die Kaiserin für den Winter ihre Residenz in Wien nehmen, oder abermals das mildere Klima von Venedig aufsuchen wird. Der Wunsch Ihrer Majestät, in Wien zu bleiben, soll in den Ansichten der Aerzte keine Unterstützung finden.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Wilhelm wird neben der Weilburg im Helenenthale ein Sommerpalais erbauen.

Graf Rechberg denkt, dem Vernehmen nach, daran, einen dreiwöchentlichen Urlaub zu erbitten. Man würde daraus zu schließen berechtigt sein, daß für die nächste Zeit in der auswärtigen Politik keine namhaften Ereignisse erwartet werden.

Die Zeitungen berichten regelmäßig jeden Donnerstag, daß der französische Botschafter, Herzog von Grammont, Tags vorher auf seiner Villa in Pötzleinsdorf ein diplomatisches Diner gegeben habe. Es mag ununtersucht bleiben, ob diese Berichte vielleicht bestimmt sind, in Paris gelesen zu werden und dort den Repräsentationseifer der hiesigen Botschaft in das rechte Licht zu setzen; unser Berichterstatter, schreibt die „Presse", glaubt aber zu wissen, daß während des ganzen Sommers kein einziger Diplomat, mit Ausnahme vielleicht des belgischen Gesandten, der dem Herzog von Grammont näher steht, in Pötzleinsdorf zu Mittag gespeist hat. Vielleicht daß hienach für den nächsten Mittwoch der permanente Diner-Bericht ausfällt.

Die Militär-Befreiungstaxe für das Jahr 1863 wurde mit 1200 fl. festgesetzt. Es ist beachtenswerth, daß sich jetzt noch Niemand zum Erlag der Taxe gemeldet hat, während in früheren Jahren die vermöglicheren Stellungspflichtigen sehr eilfertig waren. Das Publicum scheint dem Frieden zu trauen.

In böhmischen Blättern wurde wiederholt darüber Klage geführt, daß Telegramme in böhmischer Sprache zur Weiterbeförderung nicht angenommen werden. Wie die „Prag. Ztg." erfährt, hat die Regierung diese Angelegenheit, sobald die Wünsche hierüber laut wurden, in Erwägung gezogen. Dem guten Willen der Regierung haben sich aber wesentliche Hindernisse in den Weg gestellt. Der Beförderung böhmischer telegraphischer Depeschen stehen zunächst die vertragsmäßig vereinbarten Bestimmungen über die Correspondenz auf den Linien des mitteleuropäischen Telegraphenvereins entgegen, denen zufolge blos die deutsche und französische Sprache als Verkehrssprache für alle Stationen des Vereins bestimmt ist und nur noch in einigen besonders angeführten größeren Stationen auch die niederländische, englische und italienische Sprache zur Correspondenz benützt werden kann. Ferner ist nicht zu übersehen, daß der Telegraphenbeamte der Sprache, in welcher telegraphirt wird, mächtig sein muß, weil er sonst leicht in die Lage käme, Depeschen zu telegraphiren, deren Weiterbeförderung nicht zulässig ist. Es müßte also im Falle der Einführung der böhmischen Sprache bei der telegraphischen Correspondenz von den Telegraphenbeamten neben der Vertrautheit mit der deutschen, französischen, englischen, italienischen und niederländischen auch die Kenntniß der böhmischen Sprache verlangt, somit in den meisten Fällen neben den bereits angestellten noch neue dieser Sprache mächtige Beamte ernannt, und hierdurch die Auslagen für den Telegraphenbetrieb nahmhaft vermehrt werden. Ueberdies kömmt zu erwägen, daß die Zahl der Sprachen im vielsprachigen Oesterreich keine geringe ist. Sollte nun jede derselben Anspruch erheben auf Berechtigung zur Benützung im telegraphischen Verkehre, so müssen die Telegraphenbeamten zu sehr umfassenden linguistischen Studien verhalten, oder die Zahl der Beamten sehr bedeutend vermehrt werden. Dies beiläufig sind die vornehmsten Schwierigkeiten, welche der Benützung der böhmischen Sprache beim telegraphischen Verkehr im Wege stehen. Die Verhandlungen sind übrigens noch nicht abgeschlossen; die Regierung aber hat gewiß den besten Vorsatz, den Wünschen der Nationalitäten, so weit nur immer möglich, gerecht zu werden.

Aus Venedig, 17. d., wird dem „Vaterl." geschrieben: Die Vermälungsfeierlichkeiten Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig und der Prinzessin Maria Annunciata beider Sicilien werden uns dieser Tage eine große Anzahl fürstlicher Gäste bringen. Im kaiserlichen Palaste werden bereits die letzten Vorbereitungen zu deren Empfange getroffen. So viel man bis jetzt weiß, werden folgende hohe Gäste bei der Feier gegenwärtig sein: Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Ferdinand Max, Ludwig Victor, Albrecht, Wilhelm, Ernst, Heinrich und Joseph; die Erzherzoginen Sophie, Hildegarde, Maria Anna, Maria Theresia und Charlotte; die Prinzen Karl und Johann von Toscana, der Herzog und die Herzogin von Modena, der Graf und die Gräfin von Trani und der Graf von Aquila. Ferner wird der Graf und die Gräfin von Chambord und möglicherweise auch die Herzogin von Parma bei der Feier zugegen sein. Zur Feier des frohen Ereignisses werden mehrere schon lange entbehrte öffentliche Festlichkeiten als Regatta am Canal Grande, Frescofahrten und eine Tombola am Marcusplatze stattfinden. Schon jetzt treffen viele Fremde, namentlich Engländer, ein, von denen viele schon ihre Absicht angekündigt haben, die ganze Wintersaison hier zu verweilen.

Der französische Consul Hr. Cabarrus in Triest wurde zum Geschäftsträger bei den centralamerikanischen Republiken mit dem Sitze in Guatemala ernannt.

Deutschland.

Wie schon erwähnt, hat die Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung mit Majorität beschlossen, eine Commission von Sachverständigen zur Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Gesetzes gegen den Nachdruck niederzusetzen. Ueber den Widerspruch Preußens berichtet die „St. Z." folgendes Nähere. Preußen hatte schon in der Sitzung vom 30. Januar d. J., als der besondere Ausschuß für den Antrag Sachsens niedergelegt wurde, erklären lassen, daß es sich an den Verhandlungen in Betreff des von Sachsen eingebrachten Antrages wegen Herstellung eines gemeinsamen Nachdrucksgesetzes nicht betheiligen werde, und daß sein Gesandter weder an der Wahl des beabsichtigten Ausschusses noch eventuell an dem Ausschusse selbst Theil zu nehmen habe. Die königliche Regierung glaubte sich nämlich von vorn herein gegen eine fernere Behandlung seiner Angelegenheit am Bunde, in Ermangelung legislatorischer Initiative der Bundesversammlung, erklären zu sollen, und zwar um so mehr, als sie ein Bedürfniß zur Abänderung ihrer eigenen Landesgesetzgebung über Nachdruck nicht anzuerkennen vermochte. Als in der Sitzung vom 24. Juli beschlossen wurde, über die obigen Ausschußanträge in sechs Wochen abzustimmen, enthielt sich der königlich preußische Gesandte der Abstimmung, so wie er jetzt gegen die Anträge stimmte.

Die auf den 15. October verabredete Wiedereröffnung der Hamburger Elbzoll-Conferenzen hat bis jetzt nicht geschehen können, weil der Bevollmächtigte für Sachsen noch nicht eingetroffen ist, während doch bekanntlich von der sächsischen Regierung der jetzt zur Verhandlung zu bringende neue Ausgleichungsplan ausgegangen. Die Hoffnung, daß dieser Plan die Zustimmung der hannover'schen und der meklenburgischen Regierung finden werde, ist sehr gering, da dem Vernehmen nach diplomatische Schritte, welche die deutschen Großmächte aufs Neue dieserhalb in Schwerin gethan haben, ohne Einfluß geblieben sind und das Beharren der dortigen Regierung auf dem bisher eingenommenen bekannten Standpunkte also zu erwarten steht.

Wie aus Bremen gemeldet wird, hat die nordwestdeutsche Versammlung des Nationalvereins, 360 Mitglieder stark, einstimmig den Coburger Beschluß über die Reichsverfassung genehmigt.

Frankreich.

Paris, 18. October. Der Kaiser hat an Hrn. Thouvenel ein sehr verbindliches Abschieds- und Dankschreiben gerichtet, welches morgen im „Moniteur" erscheinen wird. Herr Thouvenel soll vor seiner Abreise nach Montereau auch Herrn v. Laguerronière einen Besuch gemacht haben. Sein bisheriger Cabinets-Chef, Herr v. Berthemy, wird Geschäftsträger in Peking. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Gesetz, welches das Extra-Budget pro 1863 auf 121,648,615 Francs in Einnahme anschlägt und in Ausgabe an die verschiedenen Ministerien auf 121,114,500 Francs feststellt. — Das General-Commando des 2. Armee-Corps (Lille) bleibt laut Moniteur, da der Herzog von Magenta das 3. Corps übernommen hat, einstweilen unbesetzt; der Generalstab wird aufgelös't und die beiden Divisions-Commandeure in Lille und Chalons haben, bis auf weitere Ordre, direct mit dem Kriegs-Minister zu verkehren. — Der „France" zufolge werden Senat und gesetzgebender Körper bis zum 15. Januar zusammenberufen werden. — Graf Flahault, der hochbejahrt und fortwährend leidend ist, hat seiner Gesundheit wegen den Kaiser dringend angegangen, ihn seines Gesandtschaftspostens in London zu entheben. — Die vielbesprochene Broschüre Proudhon's: **La fédération et l'unité en Italie**, ist so eben bei Dentu erschienen. Einzelne Stellen erscheinen durch die Vorsorge des Herausgebers in Puncten. Die Broschüre, eine der einschneidendsten, die der berühmte Publicist je geschrieben, zieht eben so schonungslos gegen den italienischen Unitarismus wie gegen den belgischen Liberalismus zu Felde. Sie ist eine vermehrte und verbesserte Auflage der verschiedenen Artikel, welche Herrn Proudhon schließlich veranlaßt haben, der belgischen Gastfreundschaft Valet zu sagen. Gleichzeitig erscheint eine Sammlung der politischen Correspondenz zwischen Cavour und Ratazzi, herausgegeben von Charles de la Varenne. — Der Herr Minister des Innern hat endlich dem „Courrier du Dimanche" einen Hauptredacteur bewilligt. — Nachrichten aus Vera-Cruz zufolge richtet das gelbe Fieber immer noch Verheerungen unter dem französischen Expeditions-Corps und der Flottenmannschaft an. So erfährt man, daß der Commandant des Forfait gerade in dem Augenblicke von dem gelben Fieber weggerafft wurde, als er sich anschickte, General Forey von der Insel Martinique abzuholen.

Das Finanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht der in den ersten neun Monaten dieses Jahres eingegangenen Steuern und indirecten Abgaben. Dieselben ergaben 869,753,000 Frs., während sie in derselben Periode von 1861 nur 794,456,000 und von 1860 nur 788 134,000 Frs. betrugen. Es ergibt sich daraus eine Zunahme von 75,337,000 Frs. gegen 1861 und von 81,659,000 Frs. gegen 1860. Es haben besonders die Einregistrirung ꝛc., die Einfuhr fremden Zuckers und die Fabrikation inländischen Zuckers zugenommen. Die Getränkesteuer hat im Vergleich zu 1860 um 21,835,000 Fr. und zu 1861 nur um 7,311,000 Frs. zugenommen. Dasselbe Verhältniß zeigt sich in noch stärkerem Grade bei dem Tabaksverkauf, indem er sich gegen 1860 um 24,205,000 Frs. und gegen 1861 nur um 3,382,000 Frs. vermehrt hat.

„Pays" beeilt sich, nachstehende von Herrn von Thouvenel der Redaction zugeschickte Zeilen zur Kenntniß der zahlreichen Freunde desselben zu bringen: „Frau v. Thouvenel ist im Laufe dieses Sommers leidend gewesen, jetzt aber mit der Hilfe Gottes wieder gänzlich hergestellt."

Belgien.

Die Königin von England ist am 18. d. in Brüssel eingetroffen und in Begleitung der Prinzessinen, ihrer Töchter und Earl Russell's in Laeken abgestiegen. Die Prinzen und das übrige sehr zahlreiche Gefolge sind im Stadtschlosse logirt. Die Abreise nach England wird am 20 d. erfolgen.

Portugal.

Aus Lissabon vom 17. October wird gemeldet: „Die japanischen Gesandten sind so eben gelandet. Die Stadt war gestern Abend zur Feier des Geburtstages der Königin erleuchtet. Ein Palast zum Empfange des Prinzen Napoleon ist in Bereitschaft gesetzt. Man spricht von einem bevorstehenden Minister-Wechsel."

Großbritannien.

In London hat am 17. d. wieder ein großes Garibaldi-Meeting stattgefunden, welches diesmal von den Irländern nicht behelligt wurde. Die Parlamentsmitglieder Wood und Taylor beantragten, die wärmsten Sympathien Englands für Garibaldi auszusprechen und die französische Occupation Roms für den europäischen Frieden gefährdend und das Princip der Nichtintervention verletzend zu erklären. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

Italien.

Der Anklage-Act der Söhne des Prinzen Karl Borbon zur Revindicirung ihres väterlichen Vermögens ist den verschiedenen Mitgliedern der bourbonischen Familie, so wie dem General Lamarmora, als Vertreter der italienischen Regierung, zugestellt worden. Außer Franz II., sind auch die Prinzen Luigi Borbon, wohnhaft in Paris, Prinz Francesco Paolo, wohnhaft in Rom, die Königin von Spanien und die Kaiserin von Brasilien vor das hiesige Tribunal vorgeladen worden.

Der „K. Z." schreibt man aus Rom, 14. Oct.: Hier ist ein in Castel Gandolfo verhaftetes Individuum eingebracht werden und in strengem Gewahrsam gehalten. Was ich über die viel entstellte Geschichte Verläßliches höre, ist dieses. Am Samstag wußte man, der König von Neapel werde von Albano nach dem kaum eine halbe Stunde entlegenen Castel Gandolfo spaziren. Ein junger stattlicher Mann fragte einen Einwohner von Castel Gandolfo nicht weit vom Eingange des Ortes, ob der König schon durch wäre, wurde aber bei dieser Nachforschung von zwei bei Seite stehenden Carabinieri in Bürgerkleidern bemerkt und fixirt. Sie traten heran und fragten, was er vom Könige wolle. „Ihm etwas übergeben", war die Antwort. Er schien indeß verlegen; die Carabinieri durchsuchten ihn und fanden zwei geladene Revolver, einen Dolch und ein Bajonnet.

Rußland.

Aus Warschau wird der „NPZ." geschrieben: Die allgemeine Versammlung des Staatsrathes hat die Gesetzvorlage wegen Aufhebung der Abgabe von Koscherfleisch, welche jährlich einen Ertrag von über 400,000 Rubel eintrug und zumeist die altgläubigen ärmeren Juden traf, berathen und die Aufhebung der Abgabe festgestellt, da dieselbe mit der ausgesprochenen Gleichstellung der Israeliten und Christen nicht länger vereinbar war. Die vom alten Gesetz abgewichenen Reformer wurden von dieser Abgabe nie belästigt; denn theils sind sie die Wohlhabenderen, theils ist es ihnen ziemlich gleichgiltig, ob sie nach jüdischem Gesetz koscheres Fleisch essen oder nicht. Zur Deckung jenes Ausfalls von 400,000 Rubeln wird die Steuer auf die Branntweinbrennereien entsprechend erhöht werden. Diese lieferten bisher einen jährlichen Ertrag von 800,000 Rubel Silber und darüber, trotzdem daß große Summen durch Defraudationen dem Staate entzogen wurden. Sehr wünschenswerth wäre es allerdings, wenn durch die Erhöhung der Branntweinfabrikationssteuer der Zweck derselben: die Beförderung, Mäßigkeit, erreicht würde; allein wir bezweifeln dies im Allgemeinen. Diese äußeren Mittel sind zwar als Finanzmaßregel nicht zu verwerfen; aber zur wirklichen Förderung der „Moral" (wie sich das Gesetz ausdrücke) dienen sie selten, weil sie um so mehr zu Defraudationen Veranlassung geben, je höher die Steuer steigt. Immerhin bleibt der gute Wille der Regierung, die schmachlose Trunksucht des Volkes zu beschränken, sehr dankenswerth.

Asien.

Aus Ostindien ist die Nachricht eingetroffen, daß Rao Saib, Neffe des durch seine Mordlust und Grausamkeit im Insurrectionskriege berüchtigten Nana Saib, erwischt und gehängt worden ist. Nach der Zerstreuung der rebellischen Banden trieb er sich verkleidet in Indien umher, bis er endlich vorvoriges Jahr sich zu Chineanee, einem kleinen District von Jummoo zwischen der Nordgrenze des Punjab und den wilden Bergen von Cashmere niederließ. Hier blieb er zwölf Monate unbeachtet und unerkannt, bis ihn eines Tages ein Hindu-Pilger, mit welchem er einmal einen Streit gehabt hatte, erkannte und sofort dem Regierungscommissär Macnabb denuncirte, welcher eiligst Maßregeln zu seiner Verhaftung traf. Mit einem Schreiben des stellvertretenden Gouverneurs an den Maharadschah von Jummoo versehen, versicherte er sich seines Beistandes, welchen er um so nöthiger brauchte, als Rao Saib, von seinen Dienern und Begleitern bewacht, Tag und Nacht auf der Hut war und auf jeden Fall sofort von der Ankunft eines britischen Beamten unterrichtet wurde. Demnach mußte Macnabb sich nicht allein in Person, sondern mit einer hinlänglich starken Escorte nach Chineanee begeben, und zwar auf einem 45 englische Meilen langen, durch Pässe und über Abhänge führenden Wege. Wie war das ohne Aufsehen zu bewerkstelligen? Nach kurzer Berathung einigte man sich über folgenden Plan: Ein Tebsilder oder Steueragent des Maharadschah jenseits Chineanee befand sich mit seinen Rechnungen im Rückstande, und der Maharadschah hatte deshalb einen zuverlässigen Secretär hin zu schicken, um ihn zu ersetzen. Natürlich mußte dieser etwa 50 Soldaten zur Begleitung haben. Da der neue Agent höchst wahrscheinlich seine Frau mit sich zu nehmen wünschte, wurde auch für eine Sänfte gesorgt, und in dieser befand sich Macnabb selbst. Als dies in Ordnung gebracht war, brach die Partie auf, der Secretär an der Spitze der Soldaten und der britische Beamte in der verschlossenen Sänfte als des Secretärs Frau. So ging es über rauhe Berge und durch Einöden, bis man endlich nach 90 ermüdenden Stunden bei Chineanee ankam, worauf der ursprüngliche Angeber mit einem zuverlässigen Boten abgeschickt wurde, um nachzusehen, ob das Opfer noch an Ort und Stelle war. Der Bote kehrte sofort mit der Nachricht zurück, daß der Angeber Rao Saib aufgefunden und sich neben diesen niedergesetzt habe. Die Soldaten marschirten demnach vorwärts, und die Verhaftung ging zum Erstaunen der Dorfbewohner und der Soldaten, welche von dem eigentlichen Zwecke ihrer Expedition nichts wußten, so rasch von statten, daß Rao Saib keinen Widerstand zu leisten vermochte. Er gestand sofort, ergab sich noch im Besitz von sehr werthvollen Juvelen der Uebermacht, wurde gerichtet und am 21. August auf dem Schauplatze seiner Verbrechen und Gräuelthaten gehängt. Wo sich sein Onkel Nana Salb, falls er noch am Leben ist, aufhält, ist völlig unbekannt. Man glaubt, daß er sich entweder nach Nepaul oder jenseits der Himalayah geflüchtet hat.

Die Behörden des indischen Amtes haben, dem Vernehmen nach, sich entschlossen, die Land-Telegraphenlinie, die bis jetzt bis Bagdad geht, unverzüglich bis zum persischen Golf weiter zu führen und ein unterseeisches Kabel von dort bis an die Küste von Beludschistan zu legen, von welchem Punkte eine Landlinie gebaut wird, die sich dem indischen Telegraphensystem in Kuradschi anschließt.

Amerika.

Der Staatssecretär des Washingtoner Cabinets Hr. Seward, hat folgendes Rundschreiben an sämmt-

liche diplomatischen und Consularagenten im Auslande erlassen: Meine Herren! Sie erhalten durch die Ihnen diese Depesche überbringende Post Beweise, welche Sie überführen werden, daß die Angriffsbewegung den Aufständischen gegen die der Union treu gebliebenen Staaten zum Stillstand gebracht ist und die mit neuem Muthe erfüllten Streitkräfte der Union wiederum zu einem neuen, im großen Maßstabe zu nnternehmenden Feldzuge gerüstet sind. Aus den Zeitungen werden Sie leicht ersehen, daß die Finanzhilfsquellen des Aufstandes schnell abnehmen und die Mittel zur Truppenaushebung erschöpft sind. Anderseits ist die Finanzlage der Union gut und der neuen Truppenaushebung wird schnell entsprochen werden, ohne daß die materiellen Kräfte des Volkes ernstlich angespannt zu werden brauchen. Ich habe unseren Vertretern im Auslande bereits eine nahe Aenderung in der socialen Einrichtung der aufrührerischen Staaten angedeutet, diese Aenderung tritt von Tage zu Tage klarer hervor. Nach des Präsidenten Ansicht ist der Augenblick, die große Thatsache dem Volke der Aufruhrstaaten klarer vorzulegen, gekommen und ihnen dabei begreiflich zu machen, daß, wenn sie dem Lande die Wahl zwischen der Auflösung unserer nothwendigen und heilsamen Regierung und der Aufhebung der Sclaverei beharrlich auferlegen, die Union und nicht die Sclaverei aufrecht erhalten und bewahrt werden muß. Zu diesem Zwecke hat der Präsident eben eine Proclamation erlassen, wonach die Sclaverei in keinem der noch am 1. Jänner 1863 in Empörung befindlichen Staaten anerkannt werden wird. Wie die guten und einsichtigen Männer aller Länder diese Maßregel als gerecht und als einen zur Befreiung von einem traurigen Bürgerkriege nothwendigen militärischen Act billigen werden, so werden sie gleichzeitig der Mäßigung und Großherzigkeit, womit die Regierung bei einer so feierlichen und wichtigen Angelegenheit vorgeht, ihre Anerkennung nicht versagen. Washington, 22. September 1862. (gez.) William H. Seward.

Ueber Butler's Tyrannei, die dieser Unions-General in New-Orleans übt, wird der Times von einer Dame aus dieser Stadt des Südens geschrieben: „Die Tyrannei, welche General Butler fortwährend über uns verhängt ist unglaublich. Das Zeugniß eines Negers — so wird uns fortwährend gesagt — ist mehr werth als das eines Rebellen, und so werden die absurdesten Angebereien unserer Dienstleute als vollwichtige Beweise angenommen. Dazu haben wir alle Waffen abliefern müssen, und da der General voraussah, daß nicht Jeder sich dem Befehle fügen werde, stachelt er die Habsucht der Sclaven, indem er ihnen für jede entdeckte Waffe eine Belohnung zusagt und ihnen zunächst Freilassung verspricht, wenn sie ihre Herren angeben wollen. Diese Verlockung zur Treulosigkeit haben schon manchen Diener vermocht, Waffen ins Haus zu schmuggeln und dann den Denuncianten zu machen. Schon wurden mehrere unserer angesehensten Bürger zu einjährigem schwerem Kerker in Eisen verurtheilt, weil sich eine Waffe in ihrem Hause gefunden hatte. Mittlerweile versieht Butler die gesammte freie farbige Bevölkerung mit Waffen, und Phelps exercirt die Sclaven ein, um ihnen, wenn der einstige Moment da ist, Waffen in die Hände zu geben. Sie versuchen die Rachegefühle der Sclaven aufzustacheln, indem sie ihnen unaufhörlich von der Stunde ihrer Erlösung sprechen. Und so hört man diese Geschöpfe wirklich laut auf der Straße sagen, „daß sie bis über die Kniee im Blute der Weißen waten wollen...... Als die Unirten sich zur Räumung von Baton rouge gezwungen sahen, sprengten sie das Staatenhaus in die Luft, nahmen die Bibliothek und Washingtons Statue mit sich, brannten die Stadt nieder und ließen 600 Sträflinge gegen uns los, welche gegenwärtig unseren Bezirk verpesten. Das ist keine Uebertreibung, ich schreibe die lautere Wahrheit."

Der peruanische Congreß hat sich noch nicht darüber entschieden, ob er das von Hrn. Sanz, dem peruanischen Bevollmächtigten in London, contrahirte Anlehen genehmigen soll. Der Gegenstand sollte wenige Tage nach dem Abgehen der letzten Post im Congreß zur Besprechung kommen, so daß die Entscheidung durch den nächsten Dampfer in London bekannt werden kann. Mittlerweile hatte die Regierung auch abgelehnt, das in Lima bereits auf Rechnung angekommene Geld in Besitz zu nehmen, dasselbe vielmehr in den Händen der Herren Gibbs und Comp. gelassen. Man hält es für unwahrscheinlich, daß die Republik die Handlungen des Hrn. Sanz, der mit so reichlichen Vollmachten ausgerüstet war, hinterdrein desavouiren werde. Sollte dies dennoch geschehen, so wird die Republik den Zeichnern vollen Schadenersatz zu leisten haben.

Zur Tagesgeschichte.

** In Wien starb am 16. d. der Dombaumeister Ludwig Ernst am Typhus. Er hatte eine Reise nach London zur Ausstellung unternommen und war daselbst erkrankt; nachdem er sich etwas besser fühlte, kehrte er nach Wien zurück, wo ihn nach kurzem Krankenlager der Tod ereilte.

** Herr Dreher soll, wie die „Ung. Nachr." melden, die große Brauerei des Herrn Perlmutter in Steinbruch nächst Pesth um mehr als eine halbe Million gekauft haben.

** Eine seltsame Feier wird dieser Tage in dem Orte Steinitz in Mähren stattfinden, nämlich die Heirath eines Mädchens, an demselben Tage die silberne Hochzeit ihrer Eltern und die goldene Hochzeit ihrer Großeltern.

** [Es geht nichts über politische Consequenz.] Ein anmuthiges Beispiel von der Wahrheit dieses Satzes liefert uns der Prager „Pozor." Bei dem Berichte über die beabsichtigte Zusammenkunft deutscher Fürsten in Wien, welche nach seiner Ansicht die Erneuerung der deutschen Kaiserwürde in dem Hause Habsburg-Lothringen zum Zwecke haben soll, fügt nämlich „Pozor" geringschätzig hinzu, ihm scheine das deutsche Kaiserthum nichts als der „Schatten eines großen Namens" zu sein." „Was sind dann aber die historisch-politischen Individualitäten," ruft der Prager „Cas" bei diesem Anlasse, „welche der „Pozor" im Vereine mit Herrn Grafen Clam-Martinitz so angestrengt vertheidigt? Was ist dann die St. Wenzels-Krone, die „Koruna", wenn die deutsche Kaiserkrone nur der Schatten eines großen Namens ist?"

** In Pest wurde dieser Tagen unter erschwerenden Umständen ein angesehener Schneidermeister gefänglich eingezogen. Es handelt sich dabei um einen Verschwundenen, dessen Pretiosen bei dem Eingezogenen bemerkt und dessen in der Sparkasse anliegende Capitalien auch durch denselben behoben sein sollen. Die Untersuchung dürfte wohl bald Klarheit in die Sache bringen; auffallend und verdächtig mußte es erscheinen, daß der Verhaftete bei 1500 fl. in seinem Hute verborgen hatte. In Pest spricht man deshalb von einem Morde.

** [Herr v. Bismark und der Kladderadatsch]. Da in neuester Zeit so Manches aus dem früheren Leben des Herrn v. Bismark wieder ans Licht gezogen wurde, wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß der jetzige Ministerpräsident während seiner früheren parlamentarischen Thätigkeit sich durch einen Scherz des „Kladderadatsch" so verletzt fühlte, daß er den Redacteur desselben, Herrn Dohm, zum Duell herausforderte. Dohm nahm die Forderung an, doch wurde die Sache, als alle Vorbereitungen zum Zweikampf bereits getroffen waren, durch eine Erklärung beigelegt. Die späteren Beziehungen des inzwischen in die diplomatische Carriere getretenen Herrn v. Bismark-Schönhausen zum „Kladderadatsch" waren minder feindseliger Art; von Frankfurt aus hat derselbe dem Witzbatte manchen schätzenswerthen Beitrag geliefert.

Dawison's Gärtner als Mörder. Ein grausamer Mord hat dieser Tage die Bevölkerung Dresdens in Aufregung versetzt. Der 14jährige Lehrling eines Kaufmanns, ein braver junger Mensch, wurde am vorletzten Sonnabend von seinem Principal mit 150 Thalern entsendet und aufgehängt gefunden. Das Geld fehlte, die leere Brieftasche lag in seiner Nähe. Der Verdacht fiel auf den Gärtner des Hofschauspielers Dawison, vor dessen Villa der Entseelte unter Umständen hängend gefunden wurde, die auf eine Ermordung und nachträgliche Aufhängung schließen ließen. Jener Gärtner hatte am Sonntag viel Geld ausgegeben, dessen Erwerb er nur durch ein Verbrechen, Weindiebstahl an seinem Herrn, zu bemänteln vermochte. Der Strick, an dem der Ermordete hing, paßte zu dem bei dem muthmaßlichen Mörder gefundenen; in dem Garten der von Herrn Dawison eben nicht bewohnten Villa hatte er ein Grab, wahrscheinlich für sein Opfer, gegraben. Muthmaßlich hat er den Knaben, von dem er wußte, daß er das Geld bei sich trug, in den Garten gelockt, dort beraubt und ermordet und dann, während des Grabgrabens gestört, außerhalb des Gartens aufgehängt. Er befindet sich in Untersuchung und Haft

** [Ein dreizehnfacher Raubmörder.] Vor dem Schwurgerichtshofe zu Küstrin (Preußen) hat seit zehn Tagen eine Gerichtsverhandlung begonnen, die in den Annalen der Kriminaljustiz nahezu unerhört dasteht. Der Arbeitsmann Karl Maasch, dessen ganz zufällige Verhaftung in Frankfurt an der Oder vor ein paar Wochen gemeldet wurde, ist angeklagt, dreizehn Mordthaten und mehrere hundert Diebstähle verübt zu haben. Wahrscheinlich ist aber die Zahl seiner Verbrechen noch viel größer, als aus dem Anklage-Acte hervorgeht. Die entsetzlichste der Blutthaten, die dem Maasch zur Last fallen, ist die am 10. Mai v. J. verübte Ermordung der gesammten aus 6 Personen bestehenden Familie des Müllermeisters Baumgart in Cursdorf. Der Vorfall machte in ganz Preußen solches Aufsehen, daß die Behörden Alles aufboten, um die Thäter zu entdecken. Drei Polizeibeamte waren längere Zeit an Ort und Stelle thätig. Am 19. Mai entdeckten zwei Bauern aus Warsin in dem dortigen Walde den Zufluchtsort des Maasch; es war eine geräumige Höhle, die er sich ganz wohnlich eingerichtet hatte. Er selbst entkam damals, aber man hatte nun verläßliche Anhaltspunkte Behufs weiterer Nachforschungen. Die Ergreifung des Maasch wollte nicht gelingen, da er von einem vielfachen Anhang, namentlich seinem Bruder und seiner Mutter, die etwa 1 Meile von der aufgefundenen Erdhöhle entfernt wohnten, in seinem verbrecherischen Treiben unterstützt wurde. Man schritt daher zur Verhaftung des Martin Maasch, ferner der Mutter und auch der Frau des Martin. Diese Letztere besiegelte ihre Schuld mit dem Tode, indem sie sich im Gefängniß erhängte. Bevor man des flüchtigen Karl Maasch habhaft wurde, beging er einen neuen Raubmord, indem er in dem Forste bei Hackelsberg einen Handelsmann auf seinem Wege erschoß und seines Geldes beraubte. Bald darauf wollte an einem schönen Sommerabende ein Bürger in Frankfurt a. d. Oder einen Betrunkenen, der sich unanständig und grob benommen hatte, von einem Polizeidiener verhaften lassen; der Fremde zog eine geladene Pistole, wurde aber überwältigt, und in ihm der gesuchte Maasch entdeckt. Mit Maasch sind gleich schwerer Verbrechen angeklagt dessen Mutter und Bruder, dann die Arbeitsleute Liebig und Kohlschmidt. Maasch, seine Mutter, sein Bruder und Liebig wurden zum Tode, Kohlschmidt zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

** In Mainz machen drei Selbstmorde viel von sich reden. Drei junge Männer, die in engen freundschaftlichen Beziehungen zu einander standen, haben im Laufe weniger Tage, zwei indem sie sich in den Rhein stürzten, der dritte durch einen Pistolenschuß ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Beweggründe und der Zusammenhang dieses Entschlusses sind bisher unbekannt.

** Der Bericht des „Fr. J." über die am 13. in Homburg stattgehabte Generalversammlung der Kurhaus-Actionäre schließt mit den Worten: „Die halbjährige Bilanz beläuft sich auf 1,802.697 Fl. Revisor Generet hat freiwillig seine Entlassung genommen, da (der Spieldirector) Blanc ihm das Wort entzog, als er einige Mängel zu rügen sich die Freiheit nahm, Bauführer Karg und ein Franzose, die gegen die Direction in Wort und Schrift opponirten, sind vor Beginn der Versammlung gefänglich eingezogen worden: Gründe unbekannt." — Eine nette Wirthschaft!

** Ueber die osterwähnten massenhaften Menschenschlächtereien am Hofe des Königs von Dahomey liegen neue interessante Berichte eines in Popo angesiedelten holländischen Kaufmanns, Namens Euschart, vor. Dieser hatte Anfangs Juli eine Reise nach Dahomey unternommen, und aus seinem Bericht an das Missionshaus von Popo theilen wir Folgendes mit: Am 30. Juni kam er nach der königl. Residenz, woselbst er von zwei Beamten mit der Bemerkung empfangen wurde, der König freue sich um so mehr, einmal einen lebenden Holländer zu sehen, als er eben Gelegenheit habe, ihm großartige Opfer zu zeigen. Am 1. Juli wurde er vom Könige selbst empfangen. Derselbe saß auf einer Plattform vor seinem Palast, umgeben von Amazonen, drückte ihm nach europäischer Sitte die Hand und unterhielt sich mit ihm zehn Minuten lang in portug. Sprache. Hierauf wurde ihm angedeutet, sich nach seinem Hause zu begeben, und es während der drei folgenden Tage nicht zu verlassen. Am 5. Juli wurde er wieder nach dem großen Platze geführt, woselbst die Nacht über viele Menschen geschlachtet worden waren. Das erste, was er sah, war die Leiche eines Missionärs aus Sierra Leone, Namens William Doherty. Sie war an einem Baum gekreuzigt, und zwar mit einem Nagel durch die Stirn, einem andern durch die Brust und je einem durch Hände und Füße. Unter dem linken Arm sah man des Gemordeten großen Regenschirm. Der König saß wieder auf der Plattform, von wo er kriegerische Reden hielt, vor ihm eine ganze Reihe frisch abgeschlagener Köpfe und der ganze Platz mit Blut überschwemmt. Wieder wurde Hr. Euschart nach seiner Wohnung geleitet, mit der Mahnung, sie nicht vor Sonnenuntergang zu verlassen, und nicht auf die Straße zu schauen. Das that er denn auch, und erst am 10ten brachte man ihn wieder auf den Marktplatz vor den König. Diesmal wurden drei Dschagahäuptlinge vor seinen Augen geköpft. Nachdem dies geschehen, wurden 24 Körbe herbeigeschleppt, in deren jedem ein Gefangener derartig untergebracht war, daß nur sein Kopf herausschaute. Die Körbe stellte man erst vor den König auf die Plattform; dann warf man sie der heulenden und tanzenden Volksmasse zu, welche rasch mit dem Köpfen der Unglücklichen fertig wurde. Wer einen Korb erhaschte und einen Kopf abhieb, erhielt ungefähr 20 Silbergroschen Belohnung. Am 11ten fanden ähnliche Scenen statt. Dann feierten die Opfer 10 Tage lang. Die größte Schlächterei sah unser Holländer am 22. Juli. Bei dieser Gelegenheit waren vor dem Palast zwei Estraden errichtet worden, auf deren jeder sich 16 zum Opfer bestimmte Menschen und 4 Pferde befanden. Auf einer dritten, im Innern des Palastes errichteten befanden sich 16 Frauen, 4 Pferde und ein Alligator. Es waren sammt und sonders Leute aus Sierra Leona, die in Dschaga gefangen worden waren. Europäisch gekleidet saßen je 16 gebunden um einen Tisch. Sie mußten auf des Königs Gesundheit trinken, welcher seine Armee (bestehend aus etwa 40.000 Mann, 10.000 Amazonen mit 24 Geschützen und sämmtlich mit Feuerwaffen ausgerüstet) Revue passiren ließ und ihnen neue Beutezüge versprach. Den Schluß bildete die Abschlachtung der Gefangenen und der Thiere, wobei sorgfältig darauf gesehen wurde, daß sich das Blut aller dieser Opfer mische.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. October.

* Heute Vormittag war die gesammte Garnison vor Se. Excellenz den H. Statthalter und Höchstcommandirenden in Galizien, FML. Grafen Mensdorff-Pouilly zu einem Manoeuvre an der Warschauer Lunette ausgerückt. Nach demselben wurden von Sr. Excellenz die Gerichts-, Polizei- und Stadtgefängnisse in Augenschein genommen. Um 2 Uhr gibt Se. Excellenz der commandirende General dem Officierscorps des seinen Namen führenden hier garnisonirenden Regimentes ein Diner im Hotel de Saxe, zu welchem auch die h. Generalität und die Civilautoritäten geladen sind. Abends Thee bei dem Leiter der k. k. Statthaltereicommission, H. Hofrath Ritter v. Merkl, zu welchem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden geladen sind. Die Abreise Sr. Excellenz nach Lemberg ist auf morgen früh festgesetzt.

---

* Im Wadowicer Kreis sind ebenfalls Fälle der Rinderpest vorgekommen. In Straconka (Bezirk Biała) wurden in der Zeit vom 4. bis 20. d. 6 Stück Rindvieh von der Seuche befallen, welche sämmtlich erschlagen wurden; in Grzechinia (Bezirk Maków) erkrankten vom 13. bis 20. d. 8 Rinder, von diesen sind 7 gefallen, eines in ärztlicher Behandlung verblieben. In beiden Orten beschränkt sich die Seuche auf je einen Hof.

* Für die Abbrändler in Mielec (Tarnower Kreises), welche am 4. Mai d. J. 40 Häuser verloren und im Ganzen gegen 90.000 fl. Schaden erlitten haben, wurden gleich darauf im Lande Sammlungen milder Beiträge vorgenommen. Mit Rücksicht auf die Bedeutenheit des Schadens und weil dieser Ort sich von dem im Jahre 1856 erlittenem Feuerschaden noch nicht erholt hat, fand sich das Staatsministerium veranlaßt, auch in den übrigen Kronländern der Monarchie Sammlungen einzuleiten.

* Die Nachricht der „Gaz. nar." von dem wunderbaren plötzlich Sehendwerden eines „blinden" Weibes betreffend, finden wir in einer Lemberger Corr. der Donauzeitung folgende nähere Angaben: Frl. Mayer, ein junges Mädchen aus Stanislau, hat den schwarzen Staar auf dem einen Auge, auf dem anderen leidet es an Amblyopie, Trübheit des Blickes. In der Kirche empfand das Mädchen eine Besserung des Sehvermögens auf dem amblyopischen Auge, die wie das bei diesem Leiden oft geschehe, ziemlich plötzlich eintrat.

* Die „Gazeta narodowa" hat in der Tageschronik in der Nr. 61. mitgetheilt, daß die Lemberger k. k. Polizei-Direction den Kirchen verboten habe, Opfergelder anzunehmen, um für das Seelenheil des Thadäus Kosciuszko h. Messen zu lesen. In Nr. 62. veröffentlicht nun dasselbe Blatt eine ihm von der k. k. Polizei-Direction zugekommene Berichtigung des Inhalts, daß diese Nachricht vollständig erdichtet war.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Ergebnisse des Tabakverschleißes.) Aus dem nachfolgenden Ausweise über die Ergebnisse des Tabakverschleißes und der daraus erzielten Einnahmen im 1. Semester des Verwaltungsjahres 1862 ist zu ersehen, daß der Gesammterlös für das in den ersten 6 Monaten des Verwaltungsjahres 1862 in sämmtlichen Kronländern in den Verschleiß gesetzte Tabakmaterial aller Art 25.663,575 fl., somit gegen den Ertrag in derselben Periode des Vorjahres per 24.525,617 fl. um 1.137,958 fl., d, i. um 4,64 Perzent gestiegen ist. Dieses günstige Ergebniß ist vorzugsweise dem erhöhten Absatze von Zigarren der eigenen Fabriken (40.591,780 Stück) und dem Mehrverschleiße an Pfeifentabak (9387 Ztr. und 4.089,941) zuzuschreiben.

Breslau, 18. October. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 83	79	74 — 77
Gelber „	80 — 81	78	73 — 77
Roggen	58 — 59	57	55 — 56
Gerste	41 — 43	39	37 — 38
Hafer	26 — 27	25	23 — 24
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234	223	211
Sommerraps	—	—	—

Preise der polnischen Producte in Wien vom 11. bis 17. October 1862 in fl. öst. W.

	von	bis
Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen	7.—	7.50½
Fußhadern	5.—	5.50
Ordinäre Packhadern	3.25½	4.25
Blaue Leinen-Hadern gemischt mit Baumw.	4.—	5.—
Cattun-Hadern	—.—	—.—
Roher polnischer Hanf	16.50	18.—
„ „ „ gehechelter	21.50	27.50
Roher polnischer Flachs	21.—	23.50
„ „ „ gehechelter	28.—	34.—
Polnischer Honig	—.—	—.—
Poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück	—.—	—.—
1 Zentner gereinigter rother Klee	—.—	—.—
Natürlicher roth. Klee	—.—	—.—
Weißer Klee	—.—	—.—
Polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf.	—.29	—.30¾
Poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Ctr.	80.—	85.—
Galizischer Terpentin	44.—	—.—
Poln. ord. (Zackel)-Wolle	56.—	—.—
Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung	250.—	260.—
Weiße Wisn.Schw.-Borsten	180.—	190.—
Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung	280.—	285.—
„ „ vorzüglichste	180 —	190.—
„ „ ausgezeichnete	175.—	180.—
„ „ mittlere	80.—	90.—
„ „ schlechtere	90.—	95.—
Mielecer Schweins-Borsten	120.—	125.—
30 bis 33 grädiger Spiritus transf. (für 1 G.)	—.—	—.50
Rectificirter 30 grädiger Sp. transito	—.54½	—.50½
Tarnovoler Wachs der Ctr.	—.—	—.—

Rzeszów, 18. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.35 — Korn 2.62 — Gerste 2.— — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.20 — Bohnen 2.— — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— - Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 7.80 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 18. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.75 — Roggen 2.80 — Gerste 2 18 — Hafer 1.50 — Erbsen 3.20 — Bohnen 3.50 — Hirse 2.18 — Buchweizen 2.15 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.70 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.45 — Der Zentner Heu 1.30 — Ein Zentner Stroh —.70.

Berlin, 20. October. Freiw.-Anl. 102⅝. — 5perz. Met. 58¾. — 1854er-Lose 74½. — Nation.-Anlehen 67¾. — Staatsbahn 131½. — Credit-Actien 92. — Credit-Lose 71. — Böhmische Westbahn 74¾. — Wien fehlt.

Frankfurt, 20. October. 5perz. Metall. 56⅜. — Anleihe vom Jahre 1859 74¾. — Wien 95¾. — Bankactien 755. — 1854er-Lose 72¼. — National-Anl. 65¾. — Staatsb. 228 — Kredit-Akt. 214. — 1860er-Lose 73½.

Amsterdam, 20. Octbr. Dort verzinsliche $75\frac{1}{16}$. — 5perc. Metall. $54\frac{1}{16}$. — 2½perc. Metall. $27\frac{1}{16}$. — National-Anlehen 62⅝. — Wien 93½. Stille.

Paris, 20. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 71.35. 4½perc. 98.75. — Staatsbahn 505. — Credit-Mobilier 1195. — Lomb. 625. — Piemontesische Rente 73.05. Haltung fest, ziemlich belebt.

Hamburg, 20. October. Creditactien 91¼. — National-Anlehen 67. Sehr geschäftslos.

Wien, 21. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.30 Geld, 82.40 Waare, mit April-Coup. 82 20 Geld, 82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.25 Geld, 89.40 Waare, zu 100 fl. 91.10 G., 91 30 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.25 G., 71.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 785 G., 786 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 224.20 G., 224.30 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1935 G., 1936 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 227.- G., 227.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 102.90 G., 103.10 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 121.80 G. 122.— W. — K. Münzdukaten 5.83 G., 5.85 W. — Kronen 16.70 G., 16.80 W. — Napoleond'or 9.74 G., 9.76 W. — Russ. Imperiale 10.— G., 10.05 W. — Vereinsthaler 1.81½ G., 1.82 W. — Silber G., 121.— 121.50 W.

Krakau, 21. October. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.75 — Korn 3.06 — Gerste 4.25 — Hafer 1.56 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.95 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Krakau, 21. October. Gestern wurden große Quantitäten Getreide aus dem Königreich zur Gränze angefahren. Verkehr sehr animirt, Roggen und Weizen schnell verkauft zu Preisen des verwichenen Marktes. Viel Getreide angeboten für spätere Termine, aber die Zahl der abgeschlossenen Contracte nur gering, da die Preise den Käufern zu hoch schienen. Nur Gerste gut bezahlt selbst bei späterer Abstellung, besonders in vorzüglicher Gattung; bez. loco für vorhandenen 15, 16, 17 fl. p. für spätere Ablieferung 15, 16. Hier fehlte heute Verkehr transito für Locobedarf ging das Getreide schon flauer ab als vor einer Woche. Aus der Umgegend Krakau's und Galizien viel Getreide angefahren. Roggen flau bez. nach Maaß 5. 50 — 5 75 fl. ö. W., nach Gewicht für 162 Pfd. 6, 6. 10, 6. 15. Gelber Galiz. Weizen bez. 8. 75, 9, 9. 10, 9. 15 für 172 Pfd. Für spätere Lieferungen hielten sich diese Preise nicht. Weißer Weizen aus der Umgegend weniger in der Nachfrage, indeß gekauft zu Preisen des vorigen Marktes. Gerste, insoweit vorhanden, gesucht nach den Brauereien loco und der Umgegend von Chrzanów und Wadowice; bez. 4. 75, 5, schönste zur Malz 5. 25 — 5. 40.

Krakauer Cours am 21. Octbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 108½ verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 372 verlangt, 366 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 83 verlangt, 82 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121 verlangt, 120 bez. — Russische Imperials fl. 10.04 verlangt, fl. 9.89 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.75 verlangt, 9.60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.74 verlangt, 5.66 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.82 verlangt, 5.74 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. p. 100⅔ verl., 99⅝ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81¾ verl, 81 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85½ verlangt, 84¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74¾ verl., 74 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verlangt 81¼ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229 verl., 227 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. October. [Sitzung des Hauses der Abgeordneten.]

Bei der Wahl für den Ausschuß zur Berathung der Novelle zum Vergleichsverfahren erhielten im ersten Wahlgang die absolute Majorität: Dr. Riehl, Skene, Kirchmayer, Dr. van der Straß, Dr. Eyßert, Dr. Taschek; im zweiten Wahlgang: Dr. Ofner und Dr. Hawelka. Die nächstmeisten Stimmen erhielten Dr. Groß und Brosche, zwischen welchen beiden nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung die engere Wahl vorgenommen wird.

Sofort Fortsetzung des Berichtes über das Gesetz, betreffend das Strafverfahren in Preßsachen, und über die Novelle zum Strafgesetze.

In der Spezialdebatte des Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen wird §. 3 nach der Fassung des Herrenhauses ohne Debatte angenommen, ebenso §. 7 nach einer vereinbarten Fassung, §. 8 nach der Fassung des Herrenhauses, in gleicher Weise §. 9, der im Entwurfe des Abgeordnetenhauses fehlt, §. 10, §. 12, §. 13, §. 14, §. 16, §. 19.

Unter den die Strafgesetznovelle betreffenden Artikeln gibt Art. 5 (Verfolgung von Amtswegen, wenn gewisse Vergehen und Uebertretungen gegen die Sicherheit der Ehre, gegen den Reichstag, einen Landtag, eine öffentliche Behörde, die kaiserliche Armee, die kaiserliche Flotte oder gegen eine selbstständige Abtheilung der beiden letzteren begangen werden) zu längerer Debatte Anlaß. Nächste Sitzung morgen.

Paris, 21. October. Der „Moniteur" schreibt: Gestern fand der Empfang des ottomanischen Botschafters statt. In seiner Antwort sagte der Kaiser, er habe immer mit lebhaftem Interesse die loyale und muthige Haltung des Sultans verfolgt und die unternommenen Reformen beifällig aufgenommen.

Zum Gesandten in Belgien ist Baron Malaret, und zum Gesandten in Hannover Graf Férryeres-Levayer ernannt.

Turin, 20. October. Die heutige „Opinione" schreibt: Es schmerzt uns ankündigen zu müssen, daß die neuesten Nachrichten über Garibaldi's Gesundheitszustand beunruhigend sind. Man versichert, daß im Ministerrathe beschlossen wurde, die Kammern in der ersten Hälfte Novembers einzuberufen, vorher aber eine Modification vorzunehmen.

Lissabon, 18. Oct. Der Marquis Loulé und der Marschall Saldanha haben sich ausgesöhnt. Letzterer tritt ins Ministerium.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Alfred Graf Łoś, Simon Cywiński, Erasm Kotowski aus Polen. Johann Graf Tarnowski, Ludwig Graf Wodzicki aus Galizien. Maximilian Marszałkowicz aus Kamienica. Heinrich Schmid aus Krzywaczka. Joseph Tustanowski aus Lemberg. Bronislaus Zalewski aus Lithauen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Oswald Bartinowski und Joseph Godefroy nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 700. **Lizitations-Ankündigung.** (4242. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung:

1) von 67 Klafter harten Brennholzes, 113 Zentner Lagerstroh, 736 Pfund Unschlitts, 65 Pfund Unschlittkerzen, 6935 Stück Lampendochte, dann der nöthigen Schmiedearbeiten und Schuhschmiere für das Gefangenhaus;

2) von 79 Klafter harten Brennholzes 36 Pfund 10 Loth Unschlitts und 1210 Stück Lampendochte für das Kreisgerichts-Gebäude, dann

3) der Erforderniße a) an Bekleidungs-Wäsche und Bettzeugsorten und b) zur Ergänzung von Inwentarial-Gegenständen für das Gefangenhaus auf das Verw.-J. 1863 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 23. October 1862 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird; wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung zu 1) 111 Gulden ö. W., zu 2) 64 fl. ö. W., zu 3 a) 41 fl. ö. W. und zu 3 b) 36 fl. ö. W.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Neu-Sandez, am 14. October 1862.

Z. 10246. **Kundmachung.** (4234. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verw.-Steuer vom Fleischverbrauche in den Pachtbezirken Alwernia, Chełmek, Prądnik czerwony, Mogiła, Chrzanow, Jaworzno, Trzebinia, Łodygowice und Bestwin auf die Dauer von 3 Jahren das ist vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 mit Vorbehalt des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor dem Ausgange eines jeden Verwaltungsjahres die öffentlichen Versteigerungen am 23. und 24. October 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau werden abgehalten werden.

Die Licitations-Bedingnisse sind hieramts, dann bei den k. k. Finanzwach-Commissären zur Einsicht vorhanden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 17. October 1862.

N. 7663. **Licitations-Ankündigung.** (4235. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verz.-Steuer vom Weine und Fleischverbrauche in den Pachtbezirken Kalwarya und Jordanów auf die Dauer von drei Jahren d. i. vom 1. November 1862 bis dahin 1865 jedoch mit Vorbehalt des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor dem Ausgange eines jeden Verwaltungs-Jahres die öffentlichen Versteigerungen am 28. October 1862 Vormittags hieramts werden abgehalten werden.

		a Wein	b Fleisch
Ausrufspr. für den Pachtbez.	Kalwarya	361 fl.	1402 fl.
	Jordanów	301 fl.	969 fl.

mit Inbegriff des 25% Gemeindezuschlag von beiden Steuerobjecten für die Stadt Jordanów.

Die schriftlichen Offerten können bis vor Beginn der mündlichen Licitation hieramts eingebracht werden.

Die übrigen Licitationsbedingnisse liegen hieramts, sowie bei jedem k. k. Finanzwach-Commissär dieses k. k. Finanz-Bezirkes zur Einsicht vor.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 13. October 1862.

N. 3036. **Verlautbarung.** (4227. 3)

Vom Myslenicer k. k. Bezirksamte wird im Grunde Ermächtigung der Wadowicer k. k. Kreisbehörde vom 18. September 1862 Z. 7670 bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der für das Jahr 1862 auf der Głogoczower Kreisstraße zu bewirkenden Conservationsarbeiten, nämlich:

1. Der Aushebung neuer und Ausräumung verfallener oder verschläumter Straßengräben;
2. Der Aufhöhung des Straßenkörpers, und
3. der nothwendigen Steinpflasterungen.

Der Termin zu Licitations-Verhandlung, für den 28. October 1862 um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Bezirksamtskanzlei festgesetzt wurde.

Der Fiscalpreis beträgt bei der Aushebung und Reinigung der Straßengräben . . . . . 304 fl. 62 kr.
bei der Aufhöhung Straßenkörpers . . 63 fl. 72 kr.
und bei der Steinpflasterung . . . . . 41 fl. 93 kr.
österr. Währ.

Unternehmungslustige werden zu dieser Licitation eingeladen, mit dem Beifügen, daß sie sich mit einem 10% Vadium zu versehen haben.

Die übrigen Licitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden, hier eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Myslenice, am 14. October 1862.

N. 740. **Concurskundmachung.** (4195. 3)

Vom Präsidium des Rzeszower k. k. Kreisgerichts wird zur Besetzung der bei diesem Kreisgerichte erledigten Stelle eines Landesgerichtsrathes mit dem Jahresgehalte von 1890 fl. ö. W. und für den Fall der graduellen Vorrückung von 1680 fl. oder von 1470 fl. ö. W. der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Vorschrift des kais. Patentes vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R.-G.-B. eingerichteten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" gerechnet bei dem obigen Kreisgerichts-Präsidium zu überreichen, und die in Verfügbarkeit befindlichen haben zugleich die Nachweisung zu liefern, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte sie in die Verfügbarkeit getreten, und bei welcher Kasse sie die Disponibilitäts-Genüsse beziehen.

Rzeszów, am 8. October 1862.

Ankündigung. (4253. 2-3)

Nr. 3775/R. 412.

Am 30. October d. J. wird die Sicherstellung der im Militärjahre 1863 für Krakau und Podgórze erforderlich werdenden Loco-Last- und Kaleschfuhren beim k. k. Festungs-Commando zu Krakau mit Ausschluß des mündlichen Licitationsverfahrens, im schriftlichen Offertwege stattfinden. Ausgeschlossen dabei ist die Verführung der Natural-Verpflegs-Gegenstände und der Bau-Materialien. Die Offerte müssen gesiegelt gesetzmäßig gestempelt bei Anboten für Lastfuhren mit einem Vadium von 20 fl., bei Anboten über Kaleschfuhren mit einem Vadium von 30 fl. ö. W. belegt sein, und längstens bis Mittag des bezeichneten Verhandlungstages überreicht werden.

Die ausführlichen Bedingnisse dieser Offerts-Verhandlung liegen bei der k. k. Handels- und Gewerbekammer und bei dem k. k. Festungs-Commando zu Krakau zu Jedermanns Einsicht bereit.

Krakau, am 19. October 1862.

L. 2277. **Obwieszczenie** (4228. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Kalwaryi podaje do wiadomości, iż realność pod NCons. 110 st. 38 n. w Kalwaryi położona, na zła. 180 oszacowana, Józefa Wilczkiewicza własna, na żądanie Franciszka Budzyńskiego i na zaspokojenie sum zła. 70 — 3 zła. 90 cent. — 2 zła. 70 cent. — 5 zła. 96 cent. — w drodze egzekucyi, przez publiczną licytacyą w dniach 17 i 28 listopada i 10 grudnia 1862 zawsze o godzinie 10téj rano sprzedawaną będzie.

Wadium wynosi 18 zła. Warunki licytacyi są w kancelaryi sądowéj do przejrzenia.

Kalwarya, dnia 4 października 1862.

N. 7606. **Kundmachuug** (4230. 2-3)

Zwischen den zur Union gehörigen Staaten von Nord-Amerika und den Städten Norfolk und Portsmouth in Virginien, Nashville, Clarksville, Knoxville und Memphis in Tenessee, endlich Neu-Orleans in Louisiana ist nunmehr der gewöhnliche Postverkehr wieder hergestellt.

Da jedoch nicht immer Gewißheit zu erlangen ist, nach welchen Orten und Gebietstheilen der südlichen Staaten die regelmäßige Postverbindung wieder hergestellt wurde und hierin häufig ein Wechsel eintritt, so empfiehlt es sich sehr, die Briefe nach Orten in den aus der Union geschiedenen Staaten an einen Correspondenten in einer der größeren Städte des nördlichen Theile der Vereinigten Staaten, nach welchen die Postverbindung eine gesicherte ist, zur Weiterbeförderung zu adressiren, in dem sich dort mit größerer Sicherheit wird beurtheilen lassen, ob Gelegenheit vorhanden sei, die Briefe an die in den getrennten Staaten wohnenden Adressaten auf zuverlässige Weise gelangen zu lassen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 8. October 1862.

N. 908. **Concurs.** (4233. 2-3)

Zur Besetzung der Badeinspectorstelle in Krynica.

Bewerber um diesen Dienstposten, mit welchem ein Jahresgehalt von 630 fl. nebst freier Wohnung, 10 Kl. weichen Scheiterholzes und 2½ Joch Deputatgrund, die IX. Diätenclasse und die Verpflichtung zur Leistung einer dem Jahresgehalte gleichkommenden Dienstcaution verbunden ist, haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen 6 Wochen bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau zu überreichen und darin außer den allgemeinen Erfordernissen insbesondere die Befähigung für diesen mit einer erheblichen Geld- und Materialverrechnung verbundenen Posten nachzuweisen.

Die Ernennung erfolgt vorläufig provisorisch, dem Ernannten wird aber die stabile Erlangung des Postens in Aussicht gestellt, sobald er seine volle Eignung dafür bewährt haben wird.

Krakau, am 8. October 1862.

Nr. 3642. **Kundmachung.** (4229. 3)

Am 31. October 1862 um 10 Uhr Vormittags wird in dem Amtslocale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction, Breite Gasse Nr. 145 ehemals gräflich Wielopolski'sche Palais im 1. Stock die neunte Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des westgalizischen Verwaltungsgebietes öffentlich vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 14. October 1862.

N. 62577. **Kundmachung.** (4236. 1-3)

Bei der am 1. October d. J. in Folge der a. h. Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 366ten Verlosung der alten Staatsschuld ist die Serie Nr. 257 gezogen worden.

Diese Serie enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer von verschiedenem Zinsenfuße u. z. Nr. 633 mit der Hälfte, Nr. 653 bis einschließig 808 mit den ganzen Capitalsbetrage.

Ferner allerhöchste Schuldverschreibungen vom verschiedenen Zinsenfuße und zwar Nr. 1 mit einem Fünfzehntel, Nr 86 mit der Hälfte und Nr. 88 mit dem ganzen Capitalsbetrage in der Gesammt-Capitals-Summe von 1.241,390 fl. 29½ kr.

Diese Obligationen werden den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 gemäß auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht, und insoferne dieser 5% CM. erreicht, nachdem mit der Kundmachung des hohen Finanzministeriums vom 26. October 1858 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5% auf österr. Währ. lautenden Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 7. October 1862.

N. 62577. **Obwieszczenie.**

Przy 366tem na dniu 1go października b. r. w skutek najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 i 23 grudnia 1859 przedsiębranem losowaniu dawniejszego długu państwa wyciągniętą została serya Nr. 257.

Ta serya zawiera obligacye węgierskiéj izby nadwornéj o rozmaitych stopach procentowych, jakoto: Nr. 633 z połową, Nr. 653 włącznie do Nr. 808 z całą kwotą kapitału.

Daléj najwyższe obligacye o rozmaitych stopach procentowych, jakoto: Nr. 1 z połową, Nr. 86 z połową i Nr. 88 z całą kwotą kapitału w ogólnéj sumie kapitału 1.241,390 zł. 29½ c.

Stósownie do postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 podwyższone zostaną te obligacye do pierwotnéj stopy procentowéj, a o ile takowe dosięgną 5% mk., zostaną według skali przeistoczenia ogłoszonéj obwieszczeniem wysok. ministeryum finansów z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dzien. ust. państwa Nr. 190) na 5% na austryacką walutę opiewające obligacye długu państwa wymieniane.

Za te obligacye zaś, które w skutek wylosowania doszły do pierwotnego jednak 5% nie dosięgającego oprocentowania wydane zostaną w miarę postanowień zawartych w pomienionem obwieszczeniu 5% na austr. wal. opiewające obligacye.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 7 października 1862.

Z. 5786. civ. **Edict.** (4239. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów wird bekannt gegeben, es habe Taube Handelsmann gegen Herz Pineles aus Ulanów eine Klage wegen Zahlung einer Wechselsumme von 700 fl. ö. W. s. N. G. am 1. October 1862 überreicht, in Folge dessen dem Herz Pineles da sein Aufenthalt unbekannt ist, als Curator Hr. Jur. Dr. Zbyszewski mit Substituirung des Hrn. Jur. Dr. Lewicki bestellt, und jenem die Klage sammt dem gleichzeitig erlassenen Auftrage zur Zahlung zugestellt worden ist.

Hievon wird Geklagter Herz Pineles mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, daß er entweder selbst, oder durch dem Curator, oder mittelst eines andern von ihm gewählten Rechtsfreundes zu seiner Vertheidigung das nöthige veranlasse, und dem Gerichtshofe von seinem Aufenthalte Kenntniß gebe.

Rzeszów, am 2. October 1862.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzuge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags: — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 2 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in der Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	Gattung I. bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	II. Gatt. bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	III. Gatt. bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	55	5	—	4	50	4	75	—	—	—	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	—	3	25	2	80	2	9	—	—	—	—
„ Gerste	2	25	2	30	2	—	2	—	—	—	—	—
„ Haser	1	50	1	62½	—	—	1	45	—	—	—	—
„ Erbsen	3	50	3	60	3	25	3	35	—	—	—	—
„ Hirsegrütze . .	5	—	5	20	4	—	4	85	—	—	—	—
„ Fasolen	3	50	3	75	3	25	3	35	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	2	90	3	—	—	—	2	75	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Winterraps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Sommerrabs .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	1	—	1	5	—	—	—	95	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	90	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	20	—	24	—	17	—	19	—	—	—	15
„ mag. „	—	18	—	22	—	15	—	17	—	—	—	14
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	30	—	—	—	28	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	60	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	85	3	—	—	—	2	75	—	—	—	—
detto aus Doppelbier												
1 Pfd. Speck. . . .	—	—	—	50	—	—	—	48	—	—	—	—
„ Salz. . . .	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	10	—	—	1	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	45	—	50	—	35	—	40	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	40	—	—	1	30	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	15	—	—	1	90	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	60	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	75	—	—	—	65	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	65	—	70	—	55	—	60	—	—	—	—
Weizenmehl dto. .	—	55	—	65	—	—	—	50	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 21. October 1862.

Deleg.-Bürger Wierzuchowski. Flachner. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 20. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.20	66.30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.40	82.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.20	71.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.25	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	135.25	135.75
„ 1854 für 100 fl.	90.25	90.75
„ 1860 für 100 fl.	91.20	91.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	—.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	85.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	86.—	86.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.60	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	71.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	69.25	70.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	786.—	787.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	224.—	224.20
Nieder.-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	625.—
der Kaiſ.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM. . . .	1923	1925
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	240.50	241.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	155.50	156.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	125.—	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	276.—	277.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	227.—	227.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	412.—	413.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	228.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	398.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	104.—	104.50
10jährig zu 5% für 100 fl. .	100.—	100.50
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	88.75	89.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.80	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	81.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.75	130.—
Donau-Dampfſ.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	94.25	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . .	119.—	120.—
„ „ 50 „ „ . . .	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.—	99.—
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	35.50	36.—
Clary zu 40 „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „	35.25	35.75
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	21.—	21.50
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	102.60	102.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	102.70	102.80
Hamburg, für 100 M. B. 3%	90.80	91.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	121.75	121.75
Paris, für 100 Franks 3½%	48.10	48.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5 83	5 82	5 82	5 84
„ vollw. Dukaten .	5 83	5 82	5 82	5 84
Krone	— —	— —	16 75	16 80
20Frankstück	9 77	9 76	9 76	9 80
Russische Imperiale . . .	— —	— —	10 02	10 05
Silber	— —	— —	121 50	121 75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	327‴ 11	+ 8°3	58	West stark	trüb		+ 4°6	9 + °5
	10	27 39	+ 4°6	74	„ schwach	„			
22	6	27 77	+ 2°4	88	„ „	Heiter mit Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.